

Wegweiser durch das Internet

Von Stefan Mentschel

Eine Welt, Frauen, Umwelt, Bildung, Soziales – das sind nur fünf Stichworte von »Norberts Bookmarks für engagierte Leute«, einer Linksammlung, die Internetnutzern seit acht Jahren den Weg zu kritischen Informationen im weltweiten Datennetz weist. »Am Anfang waren es 300 Links zu Themen wie Frieden und Menschenrechte«, erzählt Norbert, der Gründer. Doch im Laufe der letzten Jahre hat sich das Angebot »verhundertfacht«. Inzwischen gibt es über 50 000 Verweise in deutscher und englischer Sprache, die regelmäßig geprüft und aktualisiert werden.

Kein leichtes Unterfangen – vor allem wenn man bedenkt, dass Norbert im Hauptberuf Krankenhausarzt ist. Viel mehr möchte er über sich nicht erzählen; das Projekt sei wichtiger. Während des Studiums habe sich sein »gesellschaftspolitischer Horizont« erweitert, sagt Norbert. Er wurde Mitglied der »Ärzte gegen den Atomkrieg«, engagierte sich in der Friedensbewegung. Die einseitige Berichterstattung über den Eurofighter – »Selbst Leserbriefe kamen nicht durch.« – gab schließlich den Ausschlag, 1996 mit einem eigenen Informationsportal in die Offensive zu gehen. Und eine Linksammlung im Internet bietet nun einmal die Möglichkeit, »mit wenig Aufwand viel Gutes zu erreichen«.

»Was mich interessiert, interessiert wohl auch andere«, ist Norberts Devise. Und das ist ziemlich viel. Sein elektronischer Katalog, den monatlich rund 100 000 Menschen besuchen, ist inzwischen führend – zum Beispiel bei Informationen über den Nahostkonflikt oder Irak. In der Rubrik »Vorbilder« findet sich Wissenswertes über Persönlichkeiten wie Mahatma Gandhi



oder den Dalai Lama, die auch Norbert beeinflusst haben. Und unter dem Stichwort »Jugend« kann man sich über Zivildienst und das Freiwillige Soziale Jahr informieren.

Neben einem Webmaster, der die technische Seite betreut, wird Norbert seit drei Jahren von einem weiteren Mitstreiter unterstützt. »Aber schon ein oder zwei Leute mehr, könnten viel bewirken«, sagt er. Zudem würde er sich über die Mithilfe von Experten freuen, die bei den »bessereweltlinks« ihr »Wissen einbringen, um so anderen zu helfen«. Norbert empfiehlt, »einfach mal reinzuschauen«.

www.bessereweltlinks.de
www.betterworldlinks.org

Sprung über die Mauer

1988 besetzten Westberliner Linke das Lenné-Dreieck – und flüchteten später in den Osten

Von Tom Strohshneider

Im Mai 1988 wurde das Westberliner Lenné-Dreieck besetzt. 36 Tage später gingen fast 200 Westberliner Autonome »nach drüben« – in den Osten. Eine ganz besondere deutsch-deutsche Geschichte feiert Geburtstag.

Es war eine merkwürdige Nachricht, die Hauptmann Schulze am 28. Mai 1988 im »Zentralen Operativstab« des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR zur Weiterleitung entgegennehmen musste: »Gegen 12.50 Uhr« hätten »15 Personen von Berlin (West) aus das vorgelagerte Territorium der DDR im Abschnitt Lenné-Dreieck« betreten und »10 Zelte aufgebaut«.

Zelten im Mauerstreifen? Schon zwei Tage zuvor hatte eine Hand voll Menschen begonnen, mit Matratzen und Planen das Gelände zu besetzen. Es war der Startschuss für die 37 Tage des »Kubat-Dreiecks« und die einzige Massenflucht über die Mauer gen Osten.

Die Geschichte beginnt 1971 mit einer »Vereinbarung zwischen dem Senat (West-)Berlins und der Regierung der DDR über die Regelung der Frage von Enklaven durch Gebietsaustausch«. Darunter sollte 1988 auch das zu Ost-Berlin gehörende Gebiet zwischen Lenné-, Ebert- und Bellevuestraße fallen – für 76 Millionen D-Mark »Wertaugleich«. Als Stichtag war der 1. Juli 1988 vereinbart. Ein historisches Datum, wie sich später zeigte.

Biotop im Mauer-Schatten

Was aber hatte die bunte Mischung aus Punks, Umweltschützern und Autonomen bewogen, das rund vier Hektar große Noch-DDR-Gelände zu besetzen? Einerseits drohte die Überbauung durch die so genannte West-Tangente, eine Autobahn, die dem seltenen, weil jahrelang eingezäunten Biotop mit vom Aussterben bedrohten Pflanzen- und Tierarten im Schatten der Mauer den Garaus gemacht hätte.

Andererseits gab es im Jahr 1988 auch genügend andere Gründe, gegen »die Rücksichtslosigkeit und Brutalität der Senatspolitik« zu protestieren. Symbolisch stand dafür denn auch der Name »Kubat-Dreieck«, den sich das alternative Zeltendorf verliehen hatte. Norbert Kubat war am 1. Mai 1987 nach von der Polizei provozierten Krawallen in Kreuzberg festgenommen worden und hatte sich wenig später das Leben genommen – genau ein Jahr vor dem Beginn der Besetzung.

Die war der Westberliner Polizei natürlich ein Dorn im Auge und Springers Blätter zogen wie üblich mit: »Chaoten schaffen sich polizeifreie Zone«, ätzte etwa die »BZ«. Was ausnahmsweise keine Lüge war. Denn das Lenné-Dreieck war noch DDR-Gebiet und so für die



Im Osten warteten die Grenzer, im Westen die Polizei



Westberliner Staatsmacht tabu. Also probierte es Westberlins berichtigter Innensenator Wilhelm Kewenig mit Fernkampf-Methoden. Wieder und wieder schossen Polizisten Tränengasgranaten zwischen die Bretterhütten und Planen-Zelte. Auch nächtliche Wasserwerfer-Angriffe waren keine Seltenheit. Die für Funkaufklärung zuständige Stasi-Hauptabteilung III hatte sogar erfahren, dass »die Westberliner Polizei eine Aktion »Aushungern« durchführt. Doch bis zum 1. Juli, dem Tag der Gebietsübergabe, blieb es unentschieden im Stellungskrieg an der Mauer. Dann, so schwante den Besetzern, würden »die Bullen« mit umso größerer Härte zuschlagen.

Das Problem hatte man auch im Ostteil der Stadt erkannt – und begonnen, sich darauf vorzubereiten. Wie aus Akten der Stasi-Unterlagen-Behörde (BSU) hervorgeht, waren die Genossen außerordentlich gut informiert, wohl auch durch eine »Quelle« innerhalb des Kubat-Lagers. Für den Tag der Räumung des Lenné-Dreiecks durch die Westberliner Polizei wurde ein »Plan der politisch-operativen und organisatorischen Maßnahmen« vorgelegt, der auch eine Möglichkeit einschloss, die bis dato kaum zu den-

ken war: Auf der Flucht vor der Westberliner Polizei wollte sich ein Teil der Kubat-Besetzer über die Mauer in den Osten absetzen.

Die Idee hatte schon vor dem 1. Juli unter den Besetzern gegärt. Der damalige Sprecher der Alternativen Liste, Stephan Noe, hatte sich sogar um Kontakte »nach drüben« bemüht – »um sich über das Verhalten der DDR-Organen zu informieren«.

Deren Reaktion war keineswegs vorhersehbar – zumal Ostberlin zu Beginn der Besetzung noch die Westberliner Polizei gegen die Besetzer um Hilfe gebeten hatte. Andererseits begann sich in den 80er Jahren die Haltung der DDR-Mächtigen gegenüber den »Autonomen« zu verändern.

»DDR-Lob für Autonome«

Wollten die SED-Ideologen bislang mit Krawall und Linksradikalismus, den man seit Lenin als »Kinderkrankheit des Kommunismus« verteuflte, nichts zu tun haben, schlügen die Genossen plötzlich andere Töne an. »Umfangreicher als bisher«, hieß es im Juni 1988 in der DDR-Zeitschrift »Horizont«, solle man sich bemühen, »Autonome in den demokratischen Kampf und in breitere demokratische Bündnisse einzubeziehen« – im Westen, versteht sich. Der vom profunden DDR-Kenner der linksradikalen Szene im Westen, Norbert Madloch, verfasste Beitrag, wurde damals sogar von der »tageszeitung« nachgedruckt. Titel: »DDR-Lob für Autonome«. Auf den erhobenen Zeigefinger verzichteten die Genossen allerdings nicht ganz: Das autonome Flair führe »zum Zustrom von recht

Fotos: ND-Archiv, Umbruch Bildarchiv

zweifelhaften Kräften, wie Bohemiens, Punker und Revoluzzer«. Und auch diese schickten sich in den Morgenstunden des 1. Juli 1988 an, in den Osten zu klettern.

Die ersten kamen 5.04 Uhr

Was dort passierte lässt sich heute nahezu lückenlos aus Akten der MfS rekonstruieren: Um 5.04 Uhr »drangen die ersten 20 Besetzer« über die Mauer, ab 5.20 Uhr kamen weitere – insgesamt wohl 194, hier widersprechen sich die Quellen. Mit Lastkraftwagen der Grenztruppen ging es dann direkt in die Kantine des Verbandes der Konsumgenossenschaft zu Kaffee, Brötchen und Gesprächen. »Alle Personen hatten die Grenze überschritten, um sich vor dem brutalen Polizeieinsatz und der Gefahr des Zusammenschlagens während der Westberliner Polizei in Sicherheit zu bringen«, registrierte die für Vernehmungen zuständige Stasi-Hauptabteilung IX nicht ohne Stolz. »Die Befragten brachten ihre Genugtuung über die humane und problemlose Behandlung ihrer Sache zum Ausdruck«.

Bis zum Mittag waren die meisten »Mauerspringer« in kleinen Gruppen über die Grenzübergangsstellen Friedrichstraße und Oberbaumbrücke wieder in den Westen abgeschoben. Für die DDR war der Fall »Kubat-Dreieck« damit erledigt.

Heute, 16 Jahre später, sind auch die letzten Erinnerungen an den kurzen Traum vom selbstbestimmten Leben im Kubat-Land an der Mauer zubetoniert. Auf dem Lenné-Dreieck ragen die Türme des Otto-Beisheim-Centers empor.

Bewegungsmelder

Genua-Prozess geht in nächste Runde

(ND). Die Verfolgung von Teilnehmern an den Protesten gegen den G8-Gipfel in Genua im Jahr 2001 in eine neue Runde: In den nächsten Tagen sollen rund 50 Personen Bescheide über den Abschluss der Ermittlungen erhalten. Es wird erwartet, dass darunter auch Deutsche sind. Nach Zugang der Bescheide haben die Betroffenen 20 Tage Zeit, um etwaige neue Beweise anzubringen oder um Anhörung zu bitten. Anschließend kommt es zum staatsanwaltlichen Antrag auf Klagezulassung beim Gericht. Sobald die gegeben ist, folgt der zweite G8-Prozess. Ob die Gerichtsverfahren gebündelt statt finden, ist bisher unbekannt, aber sehr wahrscheinlich.

http://de.indymedia.org

Attac-Aktion pro Tobin-Tax

(ND). Mit einer europaweiten Kampagne wollen Attac und andere Organisationen des »Tobin-Tax-Netzwerk« in den nächsten Wochen in vielen Ländern für die Einführung einer Devisentransaktionssteuer werben. Vor den Wahlen zum Europäischen Parlament am 13. Juni sollen möglichst viele Abgeordnete eine Erklärung abgeben, dass sie die Steuer unterstützen und sich für ihre Einführung einsetzen. »Die Tobin-Steuer ist der Schlüssel, um Gelder zur weltweiten Armutsbekämpfung einzunehmen, spekulationsbedingte Finanzkrisen zu verhindern und die demokratische Kontrolle der Finanzmärkte zu verbessern«, so Peter Wahl, Mitglied im Attac-Koordinierungskreis und Finanzmarkt-Experte bei Weed.

www.attac.de

Radeln für Abrüstung

(ND). Unter dem Motto »Rüstungshaushalt senken, Schritte zur Abrüstung statt Sozialabbau« führt eine Aktions-Fahrradtour Friedensaktivisten vom 1. bis 8. Juni auf den etwa 400 Kilometer langen Weg von Zimmern ob Rottweil über Oberndorf am Neckar, Calw, Stuttgart, Ulm, Günzburg, Donauwörth, Neuburg und Ingolstadt nach Manching. »Mit vielfältigen Aktionen vor Rüstungsbetrieben und Kasernen wollen wir die Orte zeigen, wo Waffen produziert und Kriege vorbereitet werden«, erklärte Thomas Rödl, Bundessprecher der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinte KriegsdienstgegnerInnen.

www.schritte-zur-abruistung.de

»jungle world« aus Israel

(ND). Die Wochenzeitschrift »jungle world« wird ihre Ausgabe vom 23. Juni in Israel produzieren. Die Redaktion wird dazu vorher 14 Tage in einem »Kibbuz mit DSL-Anschluss, koscherer Küche und Pool in der Nähe Jerusalems« recherchieren. In der Israel-Ausgabe sollen unter anderem Texte von Etgar Keret über Witz und Ironie als Protestformen und Fotografien von Dinu Mendrea erscheinen. Unterstützt wird das Projekt unter anderem von der Kulturstiftung des Bundes. »jungle world« war im Sommer 1997 aus Auseinandersetzungen bei der Tageszeitung »jungen welt« entstandene und polarisierte als »anti-deutsch« etikettiert auch heute die linke Szene in der Bundesrepublik.

www.jungle-world.com

Tarnadresse des BKA aufgefliegen?

(ND). Nach Angaben der Internetplattform »Linke Seite« werden an gipfelsturm1@gmx.net gerichtete Emails auf einen Account des Bundeskriminalamtes (BKA) weitergeleitet. Der Name »Gipfelsturm« ist eine auch im Internet von Linke benutzte Bezeichnung für Proteste gegen Gipfeltreffen von Weltbank, Europäischer Union und Internationalem Währungsfonds. Die »Tarnadresse des BKA« sei nach einem Mailrückläufer aus dem Newsletter der »Linken Seite« aufgefliegen.

www.linkeseite.de

Europa

Berlin 26. Mai: Wie weiter für ein soziales Europa? Hearing unter anderem mit Gennaro Migliore (Rifondazione Comunista), 19 Uhr im Haus der Demokratie, Havemannsaal, Greifwalder Str. 4

Berlin 4. Juni: Deutsche Geschichte auf dem Weg nach Europa? Infoveranstaltung ab 19 Uhr in der Humboldt-Uni Berlin, Ostflügel

Reform oder Revolution?

Darmstadt 28. Mai: Vortrag und Diskussion zum Thema: Sozialstaatsabbau zwecks Standortaufbau – ein durch und durch imperialistisches Programm. Referent: Dr. Freerk Husken, Uni Bremen, 19 Uhr in der Uni Darmstadt

Berlin 28. bis 31. Mai: Rosa-Luxemburg-Tage 2004. Marxismus in Bewegung, Fachhochschule für Technik und Wirtschaft (FHTW), Treskowallee 8, Nähe US Tierpark, Infos: www.rosa-luxemburg-tage.de

Berlin 28. bis 30. Mai: Sozialismustage der Sozialistischen Alternative, Kulturzentrum Pumpe, Lüt-zowstr. 42, www.sozialismustage.de

Berlin 29. Mai: Demo für »Sozial- und Bildungsaufbau«, 13 Uhr



ab Brandenburger Tor

Berlin 2. Juni: Die Bolivarische Revolution in Venezuela – Revolutionärer Aufbruch oder bürgerliche Illusion? mit Raul Zelik, 21 Uhr Sama-Cafe, Samariterstr. 32

Berlin 3. Juni: Internationale Solidarität: Soziale Rechte für alle an dem Ort, an dem sie leben?, Diskussion u.a. mit Frank John (Amplitude, Hamburg) und Thomas Seibert (medico international). 20 Uhr im Familiengarten, Oranienstraße 34, Kreuzberg. Eintritt: 1,50 €

Antifa

Berlin 28. Mai: Infokundgebung gegen die NPD in Berlin-Köpenick, 15 Uhr ab S-Bahnhof Köpenick

Erfurt 28. Mai: Infoveranstaltung zur Kampagne gegen die NPD-Zentrale in Berlin, 19 Uhr, Offene Arbeit, Allerheiligenstr. 9

Leipzig 28. Mai: Infos zur Kampagne gegen die NPD-Zentrale in Berlin, 19 Uhr, Gießerstr. 16

Lübeck 28. Mai: Infoveranstaltung zur Kampagne gegen die NPD-Zentrale in Berlin, 19 Uhr im Arbeitslosenzentrum ALZ, Schwarztauer Alle 39-41

Lüneburg 28. Mai: Infos zur Kampagne gegen die NPD-Zentrale in Berlin, 19.30 Uhr im Infocafe Anna & Arthur, Katzenstraße 2

Münster 28. Mai: »Geistige Brandstiftung« – Infoveranstaltung zu Antisemitismus und Rassismus in den intellektuellen Kreisen der

BRD, 20 Uhr im Fürstenberghaus

Lüdenscheid 29. Mai: Antifaschistische Demonstration ab 14 Uhr im Rosengarten

Magdeburg 30. Mai: Infoveranstaltung zur Kampagne gegen die neue NPD-Zentrale in Berlin, 19 Uhr im BUND, Olvenstedter Str. 10

Potsdam 1. Juni: Infoveranstaltung zur Kampagne gegen die neue NPD-Zentrale in Berlin, 19 Uhr im Chamäleon, Hermann-Elflein-Str. 32

Lüdenscheid 1. Juni: Informations- und Diskussionsveranstaltung über »Das Versteckspiel – Symbole, Codes und Life-Style der extremen Rechten«, 20 Uhr im Autonomen Zentrum, Bahnhofstr. 31a

Bernau 2. Juni: Infoveranstaltung zur Kampagne gegen die neue NPD-Zentrale in Berlin, 19 Uhr im Dosto, Breitscheidstr. 43 a

Solidarität

Hannover 28. Mai: Infoveranstaltung zum § 129a, 20 Uhr im UJZ Korn, Kornstrasse 28-30

Geschichte

Berlin 31. Mai: Ausnahmezustand. Ein Rückblick auf den 7. April

1979 in Italien. Vor 25 Jahren wurden Tausende Sozialrevolutionäre inhaftiert, Info und Film, 19 Uhr, Babylonia, Cuvryst. 23

Der Kongress tanzt

Berlin 4. bis 6. Juni: Europa von unten. Open-Space Konferenz von Mitgliedern aus Gewerkschaften, globalisierungskritischer, Friedens- und Umweltbewegung, im Umweltforum Berlin, Pufendorfstr. 11, Infos: www.europa-von-unten.org

... und sonst?

Mittenwald 29. Mai: Proteste gegen die Traditionspflege der Gebirgsjäger, 11 Uhr Demonstration ab Bahnhof durch Mittenwald, ab 15 Uhr Infoveranstaltung zu den NS-Kriegsverbrechen der Gebirgsjäger in Frankreich, Italien und Griechenland; 30. Mai: 9 Uhr Demo am Hohen Brendten

Dortmund 2. Juni: Das Internet: ein Turbo für die Linke? mit Mag Wompe (Labournet.de), 19.30 Uhr, Café Weber im Langen August, Braunschweiger Str. 22

Dresden 30. Juli bis 5. August: Attac-Sommerakademie, Infos: www.attac.de